

# EFH : Turmchalet : Ferienhaus am Flumserberg von em2n Architekten, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 5: **Reinheit = Pureté = Purity**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67760>

## **Nutzungsbedingungen**

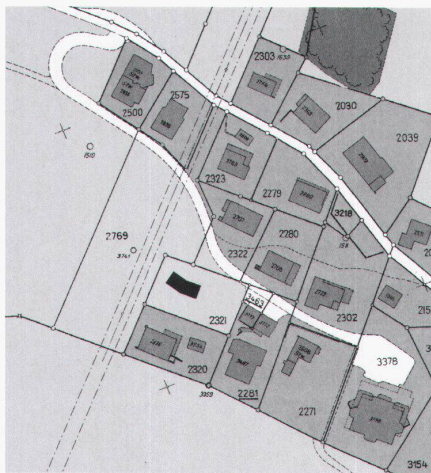
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Hannes Henz

## Turmchalet

Ferienhaus am Flumserberg von em2n Architekten, Zürich

Die grosse Zeit des Ferienhaus-Baus ist hierzulande wohl vorbei. Von den 60er Jahren bis in die 80er hinein war der Wohlstand schon soweit demokratisiert, dass weite Schichten an den Bau eines Zweithauses denken konnten, und es fehlte vielerorts – und gerade in kleinen Land- und Berggemeinden – noch an Bauordnungen und Zonenplänen. Trotzdem: die Bauaufgabe, besteht weiterhin. Heute werden in die Jahre gekommene Exemplare ersetzt, Lücken in der Bauzone gefüllt, Altbauten für Ferienzwecke umgenutzt.

Wer ein Ferienhaus baut, hat seine Wohnsituation zuhause geordnet. Er leistet sich etwas, das sich in Zahlen nicht rechnet, und fragt doch zunächst danach, was gespart und worauf verzichtet werden könnte. Schliesslich ist es ja der Ort, an dem das Haus steht, der zählt. Das Ergebnis solcher Überlegungen kennt jeder aus der Erinnerung an verregnete Ferientage: enge Wohnräume, die sich auf genau eine Art möblieren lassen, niedrige Decken, räumliche Beschrän-

kung. Und das an Orten, deren landschaftlicher Reiz häufig genug (zumindest nahräumlich) durch die dichte Nachbarschaft weiterer Chalets verstellt ist. In solcher Umgebung steht das hier vorgestellte Ferienhaus am Flumserberg, aber damit sind die Gemeinsamkeiten zu den Nachbarhäusern auch schon erschöpft. Denn die Architekten des Neubaus, Daniel Niggli und Mathias Müller von em2n, haben trotz schmalen Budget nicht nur nach dem Verzichtbaren gefragt, sondern auch nach den besonderen Möglichkeiten eines Ferienhauses. Was geht hier, was zuhause nicht drin liegt, vielleicht auch nicht drin liegen soll? Mehr Gestaltbarkeit, mehr Möglichkeit zu Aneignung und Selbstverwirklichung, mehr Informalität, mehr Spiel: So würde die Antwort vielleicht lauten, deren räumliche Übersetzung so überraschend ist und so überzeugend, dass man diese Qualitäten eigentlich gerne auch zu Hause, in der Welt des Erstwohnsitzes, wieder fände.

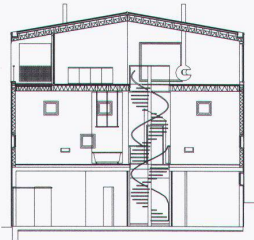
Auf drei Seiten umgeben Chalets die Parzelle, auf der vierten Seite bleibt der Blick frei auf die nahe Skipiste, wenn nicht gerade eine Seilbahngondel vorbeizieht, denn das Haus steht hart an der Bahntrasse. Erschwerend kommt ausserdem eine Senke hinzu, die der Hangverlauf ausgerechnet im Bereich des Grundstücks zeichnet. Diese Bedingungen waren Anlass, das Raumprogramm

so aufzutürmen, dass so viel Höhe wie möglich erreicht wird, um mit der Höhe an Aussicht und Sonne teilzuhaben: Chalet + Aussicht = Turmchalet, heisst das diagrammatisch bei den Architekten. Der grosse Wohnraum zuoberst ist weit und hell, gewährt Fernblicke weit hinauf ins Rheintal. Das Schlafgeschoss darunter gliedern heute nur eine runde Badewanne und die Treppenspinde. Sollte mit den Jahren das Bedürfnis nach Privatsphäre zunehmen, können Wände eingezogen werden, ja sogar Decken, denn der Raum ist über vier Meter hoch und die Fenster sind auf verschiedene Höhen verstreut. Zuunterst im Erdgeschoss ist Platz für ein Auto, für den Eingang und für das WC. Statt der in den Obergeschossen omnipräsenten Spanplatten ist das erdberührende Geschoss in Beton gegossen, dessen innere Oberfläche durch das Aufdoppeln der Schalung mit Sickerplatten auf einfachste Art ins Zaubhafte verfremdet ist. Die Treppenspinde schliesslich ist aus verzinktem Stahl, mit Netzen absturzesichert, und sieht aus, als gehöre sie zur Welt von Seilbahn und Pistensicherung.

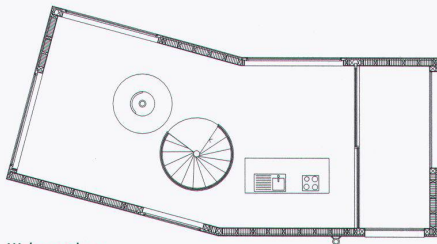
Die Architekten haben sich vieles herausgenommen – und damit ein Haus geschaffen, das vermittelt, dass man hier vieles darf, was man zuhause nicht darf. Gibt es eine bessere Definition von Ferien?

pe

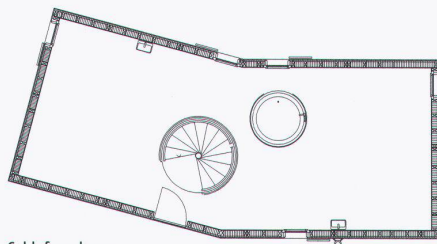
Planung und Bau: 2002–2003  
Projektarchitekt: Christoph Rothenhöfer  
Holzbauingenieur: Pirmin Jung Ingenieurbüro für  
Holzbau GmbH, Rain  
Holzbau: Frommelt Zimmerei & Ingenieur, Holzbau AG, Schaan



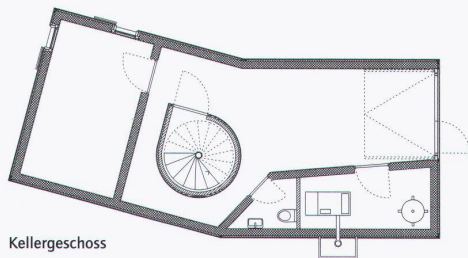
Schnitt



Wohngeschoss



Schlafgeschoss



Kellergeschoss

